

erschint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Wochen-Beilage Die Sonntag-Welt.

Bezahlpriis pro Quartal im Brief u. Nachbar-erwerb M. 1.15 außerhals desselben M. 1.25.



Blus den Tannen Amtsblatt für Altensteig, Stadt und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebungen bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. andwärts je 8 Pf. die 10spaltige Zeile über deren Raum. Bemerkbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 31.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 27. Februar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1902.

Amtliches.

Verliehen wurde das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone dem Forstmeister Forstrat Heigelin bei der Forstdirektion (früher in Altensteig); die Verdienstmedaille des Kronordens dem Oberlehrer Schmid an der Präparandenanstalt in Nagold; die Verdienstmedaille des Friedrichsordens dem Stationsmeister und Postexpeditor Schumacher in Wildberg, dem Straßenmeister Rogler in Hirzau und dem Forstwart Zehender in Aigenbach; die silberne Verdienstmedaille dem Weichenwärter Eisenmann in Nagold, dem Tunnelwärter Hennefahrt auf Posten 44 der Abteilung Teinach, dem Postunterbediensteten Beutler in Nagold, dem Landpostboten und Ortsbriefträger Frey in Schönmünzach, dem Wadediener Schill in Wildbad und dem Senfenermeister Karl Finkbeiner bei dem Hüttenwerk Friedrichsthal; der Titel eines Hoflieferanten dem Paul Finkbeiner (Gasthof und Pension zur Sonne) in Oberthal, Oberamts Freudenstadt.

Befördert wurden die Forstmeister tit. Forsträte Heigelin bei der Forstdirektion; Nagel in Freudenstadt und Stodt in Lüdingen zu Forsträten bei der Forstdirektion.

Am Mittwoch, den 26. März d. J. wird in Geislingen a. St. die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. Interessenten verweisen wir auf die diesbezügliche nähere Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ Nr. 45.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Febr. Die Beratung des Militäretats wurde ohne wesentliche Debatte zu Ende geführt und die noch restierenden Punkte nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Es folgte die Interpellation Albrecht (Soz.) aus Veranlassung der Erzwingung der Annahme des Arbeitersekretariats in Preußen als Gewerbebetrieb. Abg. Hoch (Soz.) begründete die Interpellation. Staatssekretär Graf P o j a d o w s k y erklärte: Nachdem ich von dem Vorgang in Preußen Kenntnis erhalten hatte, wandte ich mich an den Justizminister und ersuchte ihn, zu veranlassen, daß von einer Strafverfolgung abgesehen werde. Der Justizminister erließ am 15. Febr. eine Verfügung, wonach das Arbeitersekretariat den Vorschriften des § 35 der Gewerbeordnung nicht unterliege. Der Justizminister machte von seiner Verfügung dem Minister des Innern Mitteilung. Beide Minister teilten seine Anschauung, daß das Arbeitersekretariat nicht der Gewerbeordnung unterliege. Abg. Singer (Soz.): Infolge der befriedigenden Ausführungen des Staatssekretärs sehe seine Partei von einer Besprechung der Interpellation ab. Hierauf wurde der Etat über den Reichsinvalidenfonds erledigt. Staatssekretär T h i e l m a n n teilte dabei mit, daß einige der größeren deutschen Regierungen sich bereits für die von der Budgetkommission beschlossene Erhöhung der Beihilfe für die Kriegsteilnehmer ausgesprochen haben.

Berlin, 24. Febr. Die Beratung des Reichshaushaltsetats für Jölle und Verbrauchssteuern wurde heute nach kurzer Debatte erledigt. Nur der Versuch des Abg. R ö s i e -Kaiserlautern (würtl.) beim Etat der Tabaksteuer für eine Erhöhung des Tabakzolles und für eine Wertsteuer Stimmung zu machen, veranlaßte eine eingehendere Erörterung, die dem Staatssekretär Freiherr von T h i e l m a n n Anlaß gab, sich gegen eine Wertsteuer auszusprechen. Durch Einführung der Wertsteuer würde der Tabakbau schwer geschädigt werden. Der Etat wurde sodann genehmigt, ebenso der Etat der Reichsstempelabgaben. Der Präsident schlug sodann vor, die nächste Sitzung erst am Donnerstag abzuhalten, um der Budgetkommission zur Erledigung ihrer Arbeiten Zeit zu geben. Das Haus stimmte dem Vorschlag zu.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Febr. Das Geburtsfest unseres in Ehrfurcht geliebten Königs wurde hier wieder in herkömmlicher Weise gefeiert. Beim Tagesgauen erschollen vom Hellsberg Kanonenschüsse, um 8 Uhr wurde Tagwache gelassen und um halb 11 Uhr zog der Kriegerverein, voraus die Stadtmusik, zur Kirche zum Besuch des Festgottesdienstes. Dem feierlichen Zuge schlossen sich beim Rathaus die Staats- und städtischen Behörden an. Mittags fanden Festmahle statt im Gasthof zum Waldhorn seitens der Beamten und verschiedener Bürger und im Gasthof z. gr. Baum seitens des Kriegervereins. Bei beiden Mahlen fielen Toaste auf Se. Majestät den König und Ihre Majestät die Königin, welche lebhaft Aufnahme fanden. Abends beschloß die Feier eine vom Kriegerverein veranstaltete musikalische Unterhaltung im grünen Baum, wo auch unserer erhabenen

Landesmutter in einem Toast gedacht wurde. Außer durch Musik wurde die Unterhaltung durch verschiedene Vorträge des Kriegergängervereins, wie durch gemeinsame Gesänge verschönt. Der Abend verlief in recht gehobener patriotischer Begeisterung. — Anschließend möchten wir uns gestatten noch mitzuteilen, daß im Gasthof zum Waldhorn nach den Toasten auf Ihre Königlichen Majestäten in feiner Form auch des Schöpfers unseres großen deutschen Vaterlandes, des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck ehrend gedacht und folgendes Bismarcklied als Wahlpruch der Deutschen zum Vortrag gebracht wurde:

Haft du dem Lied der alten Eichen, Mein deutsches Volk nicht oft gelaußt, Wenn ihre Krone londergleichen Die Zwiesprach mit dem Himmel tauscht? Dann beten sie, wie alte Heiden: Wir wollen stark und treu sein. Herrgott, du Meister aller Welten, Wir jüttern nur vor dir allein!

Wie deine Eichen sollst du's halten, Mein deutsches Volk sei stark und fest, Es auch der Stürme Kampfgewalten Umbranen dich im Ost und West, Des Meeres Flug sollst du verschauen, Der deinen Herd umflattern will. Du sollst dich nie vor Menschen beugen, Vor deinem Gott nur beug' dich still.

O wolle immer treulich halten Des Kanzlers schlichtes Helmswort, Der selber stand vor Sturmgewalten So fest, wie deiner Eichen Hort, Ob donnernd gleich die Stürme toben Das deutsche Herz bleibt mutigschwellt: Wir Deutsche fürchten Gott da droben Sonst aber nichts in dieser Welt!

Altensteig, 26. Febr. Gestern vormittag, als am Geburtsfest Sr. Majestät unseres Königs wurde den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr: 1. Karl Senfner, Flaschner, 2. Karl Maier, Schuhmacher und 3. Joh. Zoller, Schuhmacher das von Sr. Majestät dem König gestiftete Ehrenzeichen für langjährige, treu geleistete Dienste bei der Feuerwehr auf dem Antrittspfad, feierlich überreicht. — Nach amtlicher Bekanntmachung erhielten dieses Ehrenzeichen im Bezirk Nagold noch weiter verliehen: Joh. Georg Gengenbach, Waldschütz in Gällingen; Joh. Wöttsheim, Gipser, Gustav Hermann, Glaser, Louis Wänich, Schneider sämtlich in Wildberg.

Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs sind u. a. den herrschaftlichen Holzauern des Forsts Neuenbürg: Johann Georg Braun und Georg Keck in Engldörferle und Wilhelm Rothfuß in Wildbad in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen Diplome ausgestellt und Geldbelohnungen von je 50 Mark aus der Forstkasse verwilligt worden.

Altensteig, 24. Febr. Der Verkehr bei dem Kgl. Postamt Altensteig, dessen Bezirk 8164 Einwohner hat, weist nach dem Verwaltungsbericht der Kgl. Württemb. Verkehrsanstalten im Etatsjahr 1900 (1. April 1900 bis 31. März 1901) über die beförderten Gegenstände folgende Zahlen auf: Die Einnahmen an Post- und Telegraphengebühren betragen beim Amt 25 257 M.; abgegangene Briefsendungen 284 648, angelommene 309 790 Stück, zusammen 594 438 Briefsendungen. Postanweisungen wurden von Altensteig abgehandelt 16 625 Stück mit dem Betrag von 905 843 M., angelommen sind 10 354 Stück mit 729 242 M., zusammen 1 635 085 M.; mit den dem Amt unterstellten Postagenturen wurden im ganzen einbezahlt 1 079 877 M., ausbezahlt 808 642 M. und es betrug der Barumsatz in ein- und ausbezahlten Postanweisungen demnach beim Postamt 1 888 519 M. (im Vorjahr 1 759 035 M.). Postanstragsbriefe wurden abgehandelt 390, angelommen sind 570 Stück; Pakete ohne Wertangabe wurden abgehandelt 16 047, angelommen sind 18 304 Stück, zusammen 34 346 Pakete. Briefe und Pakete mit Wertangabe wurden abgehandelt 6630, angelommen sind 2340 Stück. Postnachnahmesendungen sind abgegangene 1274, angelommen 2912 Stück. Zeitungsnummern wurden abgehandelt 147 856, angelommen sind 185 194 Stück. Die Zahl der hier abgegangenen Postwagenreisenden betrug 1251 Personen. Für das Reich (Wechselstempel- und Versicherungsmarken) wurden 6432 M. eingenommen, für Unfall-, Alters- und Invaliditätsrenten wurden ausbezahlt 26 341 M. (im Vorjahr 22 122 M. 94 Pf.). Was den Telegrammverkehr betrifft, so ergab derselbe beim Postamt folgende Zahlen: Abgegangene Staats- und Privattelegramme 891 Stück, angelommene 1050 Stück. Telephonische Verbindungen nach auswärts wurden hergestellt 6053. Der Verkehr bei den Telegraphenanstalten mit Telephonbetrieb der Umgebung, soweit sie mit dem Postamt Altensteig telephonisch verbunden sind, war folgender:

Table with columns: Telegramme sind abgegangen, Telegramme sind angekommen, zusammen. Rows include Bernrd, Ettmannsweiler, Ebbhausen, Göttingen, Grömbach, Rohrdorf, Schernbach, Simmersfeld, Spielberg, Egenhausen.

Der Verkehr bei der Kgl. Postagentur Simmersfeld ergab pro 1900 folgende Zahlen: Die Einnahmen an Postgebühren betragen 2557 M.; abgehandelte Briefsendungen 19 422 angelommene 31 200 Stück. Postanweisungen wurden abgehandelt 2888 Stück mit 132 914, angelommen sind 1081 Stück mit 59 251 M. Demnach Bargeldumsatz im Postanweisungverkehr 192 165 M. Pakete ohne Wertangabe wurden abgehandelt 1820, angelommen sind 3250 Stück, zusammen 5070 Pakete. Briefe und Pakete mit Wertangabe wurden abgehandelt 260, angelommen sind 338 Stück. Zeitungsnummern kamen an 56 979 Stück. Nachnahmesendungen sind angelommen 780 Stück. Mit dem Personenpostkurs Altensteig-Engldörferle wurden von Simmersfeld aus 363 Personen befördert. Der Verkehr bei der Kgl. Postagentur Göttingen war folgender: Einnahmen an Porto 1382 M., abgehandelte Briefsendungen 9204, angelommene 12 532 Stück. Postanweisungen wurden abgehandelt 1045 Stück, mit 41 120 M., angelommen sind 304 Stück mit 20 149 M., zusammen 61 269 M. Pakete ohne Wertangabe gingen ab 754 Stück, angelommen sind 1222 Stück. Postnachnahmen sind angelommen 156 Stück, Zeitungsnummern kamen in Göttingen an 14 386 Stück. Bei der Kgl. Postagentur in Enzthal (Engldörferle) betrug die Zahl der abgegangenen Briefsendungen 20 774, der angelommenen 22 750 Stück, der Postanweisungsumsatz 168 456 M., abgehandelte Pakete ohne Wert 2418, angelommene 2574 Stück. Postwagenreisende wurden befördert 787. Diese Zahlen lassen wieder eine teilweise Steigerung des Post- und Telegraphenverkehrs im Staatsjahr 1900 deutlich erkennen. Der Verkehrsbericht über die Nagold-Altensteiger Bahn folgt in nächster Nr.

H Pfalzgrafenweiler, 25. Febr. Der Geburtstag unseres Königs wurde hier in gewohnter Sitte festlich begangen. Vormittags 10 sammelten sich die Mitglieder der hiesigen Feuerwehr, die Holzauer des Reviers, die bürgerlichen Kollegien u. im Rathausaal, wo dem Holzauer Joh. Mart. Schmelzle von Herzogsweiler und dem bei der Forstverwaltung bediensteten Straßenwart Joh. Mart. Bröjamle von Kälberbronn durch Hr. Oberförster Nördlinger für 49 bzw. 48jährige geleistete treue Dienste ein Diplom nebst einem Angebinde bestehend in 5 blanken Fechnmarkstücken überreicht wurden. Hierauf erfolgte die Uebergabe der Dienstehrenzeichen für Feuerwehrleute an 7 hiesige Bürger durch H. Schultheiß Decker. Um 10 Uhr ordnete sich der Zug zur Kirche, die Schulkinder an der Spitze, begleitet von dem Veteranenverein mit der Fahne. Nach dem Festgottesdienst sammelten sich die Festteilnehmer zu einem Frühstüppchen im „Ader“, wo von H. Oberförster Nördlinger der Königsstoaß ausgebracht, von H. Pfarrer Sigel den Dekorierten im Namen der Anwesenden gratuliert wurde.

(Verschiedenes.) In Wasseralfingen erhielten 74 Arbeiter, welche 35 Jahre lang im R. Hüttenwerk beschäftigt waren aus Anlaß des Geburtsfestes des Königs von der R. Hüttenkasse ein Geldgeschenk von je 50 M. nebst einem Diplom. Jeder Arbeiter des Werks erhielt zugleich eine Freischicht. — In Ulm wurde der Mannesberger Stiegele von der 1. Eskadron in Untersuchungshaft genommen wegen Mißhandlung Untergebener. — In Tutlingen wollte eine Frau dem Küchenfeuer mit Erdöl nachhelfen, worauf sofort eine Feuerflamme ihr entgegenlag, die Deltanne explodierte und die Kleider der Frau fingen Feuer. Die bedauernswerte Frau erlag ihrer schweren Verletzung. — Ein angeblicher Versicherungsinspektor namens Heitrich aus Heilbronn, welcher Zechpfeffereien und andere Betrügereien verübt hatte, wurde auf dem Bahnhof in Bregfeld verhaftet und an das Kgl. Amtsgericht Weinsberg eingeliefert. — Zum Zweck der Erstellung eines Elektrizitätswerts für die Stadt Münsingen wurde von der Gemeindevertretung die dem Christ. Schnitzer in Seeburg gehörige Thalmühle mit einer etwa 50 Pferdekräfte umfassenden Wasserkraft angekauft. — Die Gemeinde Hochdorf (Horb) ist wegen nachhaltiger Zunahme der Bevölkerung von der dritten in die zweite Klasse der Gemeinden versetzt worden.



Einigen bayerischen Abgeordneten ist nach der „Münch. Post“ folgendes passiert: Vor einigen Tagen besuchten mehrere etwas einfach ansiehende Herren ein Münchener staatliches Institut, wobei sie auch einen Raum betraten, in dem der Zutritt für das Publikum verboten ist. Die Herren wurden von einem Diener aufgehalten, da er sie erjuchte, sich zu entfernen. Die Eindringlinge beriefen sich darauf, daß sie Mitglieder des Landtags seien, worauf dem Diener, der sich unter einem Abgeordneten offenbar etwas ganz anderes vorgestellt hatte, die zweifelnde Bemerkung einschlich: „A so schau'n's aus, mit deana Köpfl!“ Die Herren wiesen jedoch nach, daß sie wirkliche und leibhaftige Mitglieder des Landtags waren, worauf sie anschauen durften, was sonst profanen Augen verschleiert ist.

Berlin, 24. Febr. Wie der „Lokalanz.“ hört, sind zwar die Verhandlungen mit der englischen Regierung betreffs der beabsichtigten Sendungen des Burenhilfskomites an die Konzentrationslager in Südafrika noch nicht abgeschlossen, jedoch ist alsbald zugestanden worden, daß die Verteilung der Gaben im Einverständnis mit den in den Lagern wirkenden britischen Pastoren zu erfolgen habe, womit die Bürgerschaft gegeben ist, daß die Gaben in die Hände der wirklich bedürftigen Familien gelangen.

In Berlin giebt es neben der höchsten Bildung eine Unsumme von Leichtgläubigkeit, Gedankenlosigkeit und Mangel an kritischer Urteilsfähigkeit. Wie sehr beispielsweise die Kurpfuscherei in Berlin blüht und trotz aller Bekämpfung in den letzten noch zugenommen hat, geht aus einer Darstellung in dem neuesten Verwaltungsbericht des Polizeipräsidenten hervor, worüber die Nat.-Ztg. berichtet: Eine im Jahre 1897 vorgenommene Zählung aller in Berlin anfassigen Kurpfuscher ergab die erstaunliche Zahl von 476 gewerbmäßigen Heilkünstlern; bei einer Zahl von 2196 Ärzten standen einem Kurpfuscher nur 4,6 Ärzte gegenüber. Diese starke Zunahme ist hauptsächlich in den letzten Jahrzehnten erfolgt; während seit 1879 die Einwohnerzahl um 61 Proz., die Zahl der Ärzte um 102 Proz. gestiegen war, hatte sich das Kurpfuschertum um 1567 Prozent vermehrt! Von 123 männlichen Kurpfuschern waren 20 Prozent aus dem Diener- und Arbeiterstande hervorgegangen, 40 Proz. aus dem Handwerkerstande. Von 125 Heilkünstlerinnen waren früher 58 Prozent Dienstmädchen, 24 Prozent Konfektionseusen, 10 Prozent Arbeiterinnen. Von den männlichen Kurpfuschern waren 29 Prozent, von den weiblichen 15 Prozent wegen Vergehen oder Verbrechen zum Teil wiederholt bestraft worden. Trotz alledem gewinnt die Kurpfuscherei immer mehr an Boden und ist offenbar sehr lohnend. Zu Neklamezwecken erscheinen in Berlin sechs Kurpfuscher-Zeitungen.

Neue Bestimmungen hat der Kaiser für die Uebungen des Wehrlandienstes erlassen. Es wird hervorgehoben, daß Einzelausbildung der Mannschaften und Festigung der Disziplin nach wie vor erster Gesichtspunkt bei Durchführung der Uebungen bleibt; weiter wird betont, daß die Interessen der am meisten beteiligten bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Korpsbezirken möglichst zu berücksichtigen sind. Bei der Infanterie soll außer dem Schulschießen ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfer Munition stattfinden. Die Uebungen sollen im Großen und Ganzen 14 Tage dauern, überall jedoch, wo es sonst bei einzelnen Mannschaften zu ihrer Ausbildung wünschenswert ist, kann die Uebungszeit für Reservisten bis zu 20 Tagen verlängert werden.

In vielen deutschen Blättern kann man jetzt tagtäglich greifbare Annoncen sehen, in denen irgend eine Londoner Bank mit volltönendem Namen das liebe deutsche Publikum zum Ankauf von südafrikanischen Minenpapieren einzuladen sich erlaubt. Ebenso werden massenhaft Rundschreiben an Privatleute verandt, welche den gleichen Zweck

verfolgen und in aufdringlichen Worten dem staunenden Leser versichern, daß es kein besseres Geschäft für große und — kleine Kapitalisten geben kann, als die Spekulation in Gold- und Diamant-Aktien. Aber, Michel, nimm dich in Acht! Nicht dringend genug kann das deutsche Publikum gewarnt werden, sich auf Spekulationen in südafrikanischen Minenwerten einzulassen oder diese als Kapitalanlage zu wählen. Mit keinen Papieren wird gegenwärtig so viel Schwindel getrieben, wie mit den Minenpapieren. Als die Engländer vor zwei Jahren am Spionkop und am Robberfluß so furchtbare Niederlagen erlitten, da sanken die Minen-Aktien auf ihren Ausgabekurs. Seitdem ist die Ausbeute der Minen nicht in Fluß gekommen, trotzdem sind die Aktien gewaltig in die Höhe geschwindelt worden. So stehen die Aktien der de Beers Company — Diamantminen — mit beinahe 45 Pfund für 5 Pfund Kennwert auf dem Kurszettel, also das Neunfache des ursprünglichen Wertes. Weiter: Die Aktien der Chartered British South Africa Company zu 1 Pfund nominal stiegen, nachdem solche im Novbr. v. J. noch zu 2 Pfund notiert waren, bis heute auf 4 bis 6 Pfund. Und das, obgleich diese Gesellschaft in den 13 bis 14 Jahren ihres Bestehens noch keinen Fennig Dividende bezahlt, dagegen ihr Kapital beständig erhöht hat. Noch mehr: New-Jagersfontein Diamant-Mine notierte am 25. Jan. in London für 5 Pfund Kennwert mit — 26 Pfund, trotz unbedeutender Ergiebigkeit des Grundes und großer Abbauschwierigkeit, welche kaum jemals Gewinn verspricht. Mögen die Geschäfte mit der Wiederkehr friedlicherer Zeiten — wann kommen diese? — noch so glänzend gehen, einen so großen inneren Wert, wie er dem hohen Kursstande entspräche, kann allen diesen Aktien doch nicht gegeben werden. Darum suchen die englischen Spekulanten auf dem Kontinente Dumme, denen sie weis machen, es ginge mit den Kurssteigerungen nur immer so weiter. Die englische Bauernfängererei ist um so gefährlicher, als die meisten Minenaktien einen Kennwert von nur 20 Mark (1 Pfund Sterling) haben, während in Deutschland keine neuen Aktien unter 1000 Mk. mehr ausgegeben werden dürfen. Also auf alle Fälle Hand weg von diesen Aktien, damit wir nicht den Engländern die Kriegskosten zahlen helfen!

Strasburg und Rehl setzen große Hoffnungen auf den Plan der Rheinregulierung. Sie erwarten eine mächtige Zunahme des Schiffsverkehrs, wenn es gelänge, das Flußbett des Rheins so auszutiefen und von Ries freizuhalten, daß bei jedem Wasserstand die Schiffe passieren können. Mannheim hingegen ist gar nicht von dem Plan erbaut. Bis zu ihm hin ist die Fahrinne des Rheins stets gut passierbar. Es kann von der Regulierung nichts gewinnen. Im Gegenteil, es fürchtet durch die Besserstellung der weiter flussaufwärts gelegenen Häfen etwas weggenommen zu bekommen. Deshalb ist man in Mannheim sehr thätig, um das Rheinregulierungsvorhaben zu Fall zu bringen. Man greift es an seinen verwundbarsten Seiten an. Einmal an der technischen; denn so genial der Plan des Oberbaudirektors Honsell ist, eine sichere Gewähr dafür, daß die gewünschte Wirkung eintritt und die Fahrinne immer von Ries frei bleibt, kann nicht gegeben werden. Ähnliches ist noch nie ausgeführt worden und so weit liegt keinerlei Erfahrung vor. Sodann an der finanziellen Seite, denn da Elsaß-Lothringen $\frac{2}{10}$ und Baden $\frac{1}{10}$ der Kosten tragen soll, während der Hafenerwerb in Strasburg vielmal größer ist, als in Rehl, rechnet man aus, daß Baden für jede nach Rehl beförderte Tonne Schiffsladung ungefähr siebenmal so viel bezahlt, als Elsaß-Lothringen für jede nach Strasburg beförderte Tonne, und daß überhaupt die Kosten für jede nach Rehl beförderte Tonne unverhältnismäßig hoch seien. Der Elsaß-Lothringische Landesauschuß hat bereits die erste Rate für die Rheinregulierung genehmigt und man glaubt, daß die badische Kammer trotz der Bedenken Mannheims die auf Baden entfallenden Kosten ebenfalls genehmigen

wird, in der Hoffnung, daß Rehl einmal ein zweites Mannheim wird.

Ausländisches.

* Nach einer Meldung aus Turin, 24. ds., herrscht in dem Gas- und Elektrizitätswerke wieder die gewohnte Thätigkeit. Der Straßenbahnverkehr ist nicht gestört. Ein Teil der Eisenbahnbeamten und der Buchdrucker sind in den Ausstand getreten. Die Zahl der Ausständigen beträgt jedoch nicht mehr als 20 % der Gesamtzahl der Arbeiter von Turin. Nichtsdestoweniger muß die Lage als bedenklich angesehen werden, und zwar wegen des Ausstands der Eisenbahnarbeiter. Die italienische Regierung hat unter dem Eindruck dieser bedrohlichen Erscheinung mit ungewöhnlicher Schnelligkeit energische Maßregeln getroffen. Sie verfügte, wie aus Rom gemeldet wird, daß das Eisenbahnpersonal in ganz Italien unter militärischen Befehl gestellt und — soweit nötig — durch Militär ersetzt wird. Da der gegenwärtige Effektivebestand der Armee ein geringer ist, ist eine Zahresklasse zu den Waffen einberufen worden. Am gestrigen Abend fand ein Ministerrat statt. Nachher hatte Ministerpräsident Zanardelli eine Besprechung mit dem König.

In der französischen Deputiertenkammer wurde bei der Beratung des Heeresbudgets über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit verhandelt. Der Ministerpräsident erklärte, er habe bereits in der Kommission des Senats dargelegt, daß die Herabsetzung der Dienstzeit zwar möglich sei, wenn zugleich alle Dispensen aufgehoben werden, daß aber mit derselben andere Maßnahmen untrennbar Hand in Hand gehen müßten, um sich nicht dem Zufall zu überlassen. Schließlich wurde nahezu einstimmig folgende Resolution der Abg. Le Herisse und Gouch angenommen: Die Kammer nimmt die Erklärung der Regierung zur Kenntnis und stimmt dem Prinzip der zweijährigen Dienstzeit zu, deren Einführung verwirklicht werden soll durch Aufhebung aller Dispense und Annahme von Kapitulanten mit Rücksicht auf die Verstärkung der einzelnen Truppenkörper und die Sicherstellung der nationalen Verteidigung.

London, 24. Febr. Nach einer Mitteilung der Times aus Shanghai soll der Bizekönig von Nanjing über Nicht-hofens Erklärung im Reichstage, daß Deutschland die Garnison in Shanghai behalten wolle, sehr erstaunt sein. Am 8. November soll der deutsche Gesandte von Mumm in einer Unterredung mit Lufunzi gejaht haben, Deutschland sei bereit, die Truppen zurückzuziehen, könne es aber nicht thun, ehe nicht England eingewilligt habe, seine Truppen gleichzeitig zurückzuziehen.

Petersburg, 22. Febr. Aus Korea wird gemeldet, daß in der Nähe der Stadt Kapsana ein Kupferbergwerk zusammenstürzte, wobei 600 Personen umlamen.

Aus Peking meldet das Neuterische Bureau: Der russische Gesandte machte den übrigen Gesandten die Mitteilung, daß das englisch-japanische Abkommen keinerlei Unterschied in der von Rußland in China verfolgten Politik bewirken werde.

Pretoria, 22. Febr. In der Nacht vom 19. Febr. griffen 300 Buren die Blockhauslinie Frankfurt-Brede bei Tweefopjes, unterstützt von einer von Süden kommenden anderen starken Burenabteilung an. Der Feind zerstörte den Stacheldraht, indem er Vieh dagegen trieb und brach dann durch unter dem heftigen Feuer der Blockhäuser. Mehrere Buren wurden erschossen, vom Feinde aber mitgenommen. Deivet steht jetzt am Bilgeflusse. Seine Kommandos sind in kleine Teile aufgelöst.

Die Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

New-York, 24. Febr. Präsident Roosevelt erwiderte auf das Telegramm des Prinzen Heinrich von Bord des „Kronprinz Wilhelm“ durch nachstehendes Telegramm: „Weißes Haus, 22. Febr. Prinz Heinrich von Preußen,

Die Männer kamen näher — sie gingen langsam, gemessenen Schrittes, — nicht wie Jäger, welche eilen, das Heim zu erreichen — und was wollten die vielen Personen, es waren mindestens acht oder zehn Leute mitten in der Nacht im Jägerhause.

„Allmächtiger Gott,“ freizte das junge Weib auf — „sie tragen einen Toten, — Edward ist es, Edward ist erschossen!“

Die Jäger trugen einen Verwundeten, der regungslos, ohne jedes Lebenszeichen dalag — und dieser Mann war der Jäger Madenzie.

Als die Männer ihn ins Jägerhaus getragen, als sie ihn vorsichtig aufs Bett gelegt hatten, als sie beim Kerzenlicht ihn untersuchten — da sahen sie, daß sie einen Toten in sein Heim gebracht hatten.

Die Jäger waren, schon im Begriff, ihre nächtliche Streifjour zu beenden, noch im letzten Augenblick auf eine Schar Wilddiebe getroffen. — Schüsse wurden gewechselt — und während die gefährlichsten Kerle entlamen, war der brave Jäger Madenzie das Opfer seines Dienstes geworden.

Eine Kugel hatte die linke Brustseite getroffen. Zwar hatten seine kundigen Kameraden sofort die Wunde untersucht, verbunden und den ihrer Meinung nach nicht tödlich Verletzten, der sogar noch im Stande war, wenn auch schwach, zu sprechen, sodann mit aller Schonung ins Jägerhaus getragen. — Die Kugel des Wilddiebes war aber tödlich gewesen, unter ihren Händen, ohne nur noch einen Laut auszuatosen, war der Jäger auf dem Wege zum Jägerhause gestorben.

Der Jammer der jungen Frau war grenzenlos. — Die beiden Ehegatten hatten sich aus wahrer, inniger Zuneigung geheiratet, — dem armen Weibe war ein Stück des eigenen Herzens geraubt, getödtet.

Sesefrucl

Das Mißgeschick ist ohne Zweifel ein großer Vehmmeister; dieser Vehmmeister aber läßt sich seine Veltionen teuer bezahlen, und oft ist der Nutzen, den man aus ihnen zieht, den dafür gezahlten Preis nicht wert.

Der verschollene Baron.

Novelle frei nach dem Englischen v. Wilibert Sahlmann. (Fortsetzung.)

„Allmächtiger Gott,“ rief die Frau des Jägers, „wenn Edward —“ sie konnte den Gedanken nicht aussprechen, ein neuer Schuß drohte durch die Nacht, ein dritter, vierter folgte, das Echo dröhnte nach und auf einige Minuten nahm das Knattern von Blüchten kein Ende.

Mary saß aufrecht im Bett, lautlos horchten die beiden Frauen.

„Die Jäger sind mit Wilddieben zusammengestoßen; wenn Edward nur kein Unglück zugestoßen ist,“ brach es in verzweiflungsvollem Ton über die bleichen Lippen der erschrockenen Jägersfrau.

„Er steht in Gottes Schutz, wie wir alle,“ sprach leise Mary und faltete ihre Hände wie zu einem Gebet.

Das Schießen im Walde hatte aufgehört, noch einige einzelne Schüsse hatten gekracht, dann war alles still geworden, jetzt war's draußen unheimlich still wie im Grabe.

„Bleiben Sie noch bei mir,“ bat Mary. „Madenzie wird bald kommen, ich möchte mich irren, wenn das Schießen nicht weit ab, bei den Wasserfällen gewesen wäre, dort ist gar nicht mehr das Revier Ihres Mannes. In der stillen Nacht hallen die Schüsse recht wohl laut und deutlich von den Felsen bis hierher.“

„Sie irren, teure Miß,“ meinte die junge Frau, „mein geübtes Ohr weiß genau die Richtung und die Entfernung

zu erkennen. Nicht von den Clyde-Fällen ertönte das Schießen, das Echo verirrte nur Ihr Ohr, es wurde drinnen im gräßlichen Forst geschossen, und ich glaube sogar die Schüsse der Jäger von denen der Wilderer unterscheiden zu können. Ein Kampf hat stattgefunden, der liebe Gott wird jedes Unglück abgewendet haben.

Die Jägersfrau setzte sich neben das Bett der blinden Miß. Beide sprachen noch lange miteinander, endlich erhob sich die Frau.

„Jetzt mühte er hier sein,“ sagte sie mit leis erbebender Stimme. „Der gräßliche Forst ist kaum eine halbe Stunde weit entfernt, er mühte hier sein, wenn nicht ein Unglück passiert wäre.“

In diesem Augenblick ertönte Hundegebell im Walde, und der kleine Dachshund, welcher im Jägerhause bei den Frauen geblieben war, und der schon vorher beim Schießen laut seine Stimme erhoben hatte, begann jetzt ein langes häßliches Geheul anzustimmen und an der Thür zu kratzen.

„Madenzie kommt!“ rief die blinde Miß, „er ist in Begleitung seiner Kameraden, deutlich hörte ich das Gebell mehrerer Hunde. — Ihre Angst war gottlob eine unnötige.“

Draußen wimmerte und heulte der kleine, fluge Dachshund — die Frau des Jägers spähte durch die Gardinen in die Walddämmerung hinaus.

Noch einmal schlugen Hunde an, jetzt näher dem Jägerhause, als wollten sie die Ankunft der Kommenden verkünden, der fluge, treue Hund draußen auf der Diele heulte ihnen ängstlich bellend entgegen.

Nun wurden in dem Halbdunkel Gestalten sichtbar — die Jägersfrau strengte ihre Augen an, als ob sie das Dämmerlicht mit ihren Blicken durchdringen möchte — eine furchtbare Angst umschürzte wie ein Eisenring ihre Brust.

Borriden vollständig in Wiche und vernichtet auch trotz aller Anstrengungen, die man an der Verhinderung der Verbreitung der Schäume des J. Böhlinger mit vielen von Lindau, gebürtig aus Wägburg, machte.



Bord der „Hohenzollern“, New-York City. Ich nehme Ihren so herzlichen Gruß bei Ihrer glücklichen Ankunft an und danke Ihnen für die Botschaft namens des amerikanischen Volkes. Ich werde Sie sehen und freue mich darauf, morgen mit Ihnen persönlich zusammenzutreffen. Theodor Roosevelt.

New-York, 24. Febr. Major Low erließ eine Proklamation in der er die städtische Bevölkerung auffordert, morgen zu beslaggen, weil das Gastrecht des Prinzen Heinrich der Stadt formell angeboten werde. Die Einladung des Senators Tillmann zum heutigen Diner wurde von Roosevelt zurückgezogen, weil Ersterer in der Senatssitzung gegen seinen Kollegen Mac Laurin thätlich wurde und vorläufig von den Funktionen als Senator suspendiert wurde. Prinz Heinrich fuhr in Washington in offenem Wagen und wurde überall von der Volksmenge herzlich begrüßt. „Mail and Express“ klagt darüber, daß der Prinz von Seiten der amerikanischen Behörde noch zu sehr vom Volke abgegeschlossen werde, trotzdem sich dieses ja augenscheinlich aller möglichen Mühe unterziehe, ihn begrüßen zu können.

New-York, 24. Febr. Die Dekorante des Weißen Hauses hatten außerordentliche Anstrengungen für den Prinzenempfang gemacht. Namentlich waren die drei großen Empfangshalle in wahre Blumengärten verwandelt. Der Prinz erhielt sowohl von der Bevölkerung auf dem Wege zum Weißen Hause wie auch in letzterem herzlich willkommen. Die Vorkehrungen für seine Sicherheit waren umfangreich, wenn auch auffällig. Sowohl am Bahnhof wie auch den Straßen befanden sich große Scharen Beamter vom Bundesgeheimdienst. Außerdem waren starke Abteilungen Miliz, 1400 Mann im Ganzen, postiert. Der Prinz verblieb eine Viertelstunde im Weißen Haus, wo er eine lebhafteste Unterhaltung mit dem Präsidenten, Frau und Fräulein Roosevelt und den Kabinettsmitgliedern pflog. Mittags fuhr Roosevelt zur deutschen Gesandtschaft zur Erwidderung des Besuchs, wo er zehn Minuten verblieb.

New-York, 24. Febr. Die Abendblätter widmen dem Prinzenempfang Leitartikel; sie weisen auf die Volksdemonstration hin und betonen, daß der Prinz es verstanden habe, sich die Sympathien der Amerikaner zu erobern. Einen besonders freundlichen Artikel bringt die „Evening Post“, die die englischen Befürchtungen, der Prinz könne irgend einen geheimen Vertrag mit der Bundesregierung vorbereiten, als lächerlich charakterisiert, und sagt, das herzliche Willkommen, das Prinz Heinrich auf amerikanischem Boden gefunden habe, sei mehr wert, als alle papierernen Allianzen oder Verträge; denn dieser Willkomm beweise, daß zwischen dem deutschen und amerikanischen Volke instinktiv Sympathien beständen.

New-York, 24. Febr. Prinz Heinrich machte gestern abend dem deutschen Verein einen Besuch, wo er eine Stunde blieb und wo ihm etwa 400 Personen vorgestellt wurden. Später fuhr er nach Washington ab, wo er heute dem Präsidenten besuchend wird. Auf dem Wege nach dem deutschen Verein und zum Fahrhause der Pennsylvania-Bahn standen wieder Tausende von Menschen, die sich bemühten, den Prinzen zu sehen und die Hochrufe ausbrachten. Um allen Gelegenheiten zu geben, ihn zu sehen, ließ der Prinz das Kutschverdeck zurück schlagen. Unter den Gästen beim Diner auf der „Hohenzollern“ befanden sich auch die Direktoren Ballin und Wiegand, sowie Professor Münsterberg. Der Prinz konnte das Grabdenkmal Grant nicht besuchen, indessen warteten Tausende von Menschen in der Nachbarschaft bis spät am Abend. Das amerikanische Geschwader war abends zu Ehren des Prinzen Heinrich glänzend erleuchtet. Das Schlachtschiff „Illinois“ trug in vielfarbigen Lichtern sechs Fuß hohe Buchstaben, welche die Worte ausmachten: „Willkommen Prinz Heinrich!“ Die Morgenblätter weisen auf die Herzlichkeit des Willkommens hin, das Amerika dem Prinzen Heinrich bereite. Beispielsweise sagt der

„Gerald“: New-Yorks Gruß sei nur ein Vorgefühl des enthusiastischen Empfanges, der seiner allenthalben harre.“ Die „Sun“ sagt: Möge Prinz Heinrichs Besuch so sonnig verlaufen, wie es der erste Tag war. „World“ und „Journal“ begründen in Leitartikeln, warum Deutschland und Amerika stets gute Freunde sein sollten.

New-York, 24. Febr. Auf dem Wege nach Washington drückte der Prinz den Wunsch aus einmal auf einer amerikanischen Lokomotive zu fahren, was später in der Woche arrangiert wird. Sensationsblätter bringen eine aufregende Schilderung über einen kleinen Unfall bei der Fahrt nach dem Weißen Hause, als das Pferd einer Kutsche durchging und der Durchgänger hart an dem prinziplichen Wagen vorbeirannte, indessen war der Prinz nicht in Gefahr.

Präsident Roosevelt, der auch Schriftsteller ist, wird dem Prinzen Heinrich in Washington mit einer literarischen Gabe dienen können. In London ist eben sein neuestes Buch „Das thätige Leben“ erschienen, das u. a. folgende Sätze birgt: „Man ein guter Bürger zu sein, muß man lebhaften Anteil nehmen an der Politik von einem hohen Standpunkt aus. Wir werden nur dann zur Höhe unserer Bestimmung erhoben, wenn wir dem erfolgreichen Schurken das Gewicht der öffentlichen Meinung noch feindlicher entgegenstellen, als dem Schurken, der seinen Zweck verfehlt. . . . Wenn Männer Arbeit oder gerechten Krieg, wenn Frauen die Mutterschaft scheuen, so sind sie reis fürs jüngste Gericht. . . . Wenn wir den öffentlichen Dienst den Beutepolitikern überlassen, werden wir auf jenen Wegen wandeln, die Spanien zum Untergang geführt haben.“

Washington, 24. Febr. Nach seiner Ankunft in Baltimore, die um 9 Uhr vormittags erfolgte, wurde Prinz Heinrich von Preußen durch den Major der Stadt, den die hervorragendsten Bürger begleiteten, willkommen geheißen und ihm eine Adresse der Munizipalität überreicht. Prinz Heinrich antwortete in einer kurzen Ansprache. Ein Chor von 200 Sängern trug deutsche Lieder vor. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten legte sich der Zug in Bewegung. Als der Prinz vormittags 10 Uhr in Washington eintraf, hielt eine unabsehbare Menge die nach dem Weißen Hause führenden Straßen besetzt. Truppen und Miliz bildeten Spalier. Prinz Heinrich und sein Gefolge wurden von den Staatssekretären Hay und Long, von den Mitgliedern der deutschen Botschaft und den Attaches am Bahnhof empfangen. Alsdann wurden die bereitstehenden Galawagen bestiegen, die von einer Kavallerieskorte begleitet wurden. Während die Musik patriotische Weisen spielte, fuhr Prinz Heinrich nach dem Weißen Hause. Bei seinem Erscheinen im Senat wurde der Prinz mit Händeklatschen begrüßt.

New-York, 25. Febr. Prinz Heinrich und Präsident Roosevelt mit ihrem Gefolge sind in zwei Sonderzügen von Washington in Jersey-City eingetroffen. Die Ankunft hat sich etwas verzögert, weil kurz hinter Baltimore eines unbedeutenden Maschinenschadens wegen ein Maschinenwechsel stattfinden mußte. Kurz nach 8 Uhr schiffen sich Roosevelt und Prinz Heinrich nach Schooners Island ein, wo sie unter Salutschüssen und jubelnden Zurufen 9 Uhr 50 eintrafen.

New-York, 25. Febr. Auf Shooters Island angekommen geleitete Prinz Heinrich Fräulein Alice Roosevelt zu der Plattform, auf der dann auch Präsident Roosevelt und die Gattin des Mayors von New-York Frau Low sowie der Botschafter von Holleben Play nahmen. Der Prinz plauderte mit Fräulein Roosevelt, bis diese um 10.40 die Champagnerlache mit einem Schlag zerbrach und dazu sprach: „Im Namen des deutschen Kaisers taufe ich dich „Meteor.“ Kanonenschüsse, Musik und lauter Jubel ertönten. Sodann überreichte der Prinz Fräulein Roosevelt einen Blumenstrauß, wobei er den Hut lüftete.

Fräulein Roosevelt zertrat sie sodann mit einem silbernen Beil die Seile, welche die Nacht hielten. Die erzitterte, glitt vorwärts und erreichte glatt die Mitte des Stromes. Prinz Heinrich überreichte sodann Fräulein Roosevelt ein Hutband mit dem Namen „Meteor“ und knüpfte ihr dasselbe um den Arm. Von dieser Scene sowie mehreren anderen während des Stapellaufs wurden photographische Aufnahmen gemacht. Trotz des ungünstigen Wetters verlief der ganze Hergang in vorzüglicher Weise. Die Nacht führte die amerikanische Flagge. Fräulein Roosevelt trug ein saphirblaues Samtkleid, großen schwarzen Hut mit Straußenfedern, Muff und Boa. Prinz Heinrich labelte Sr. Majestät dem Kaiser sofort einen Bericht über den Verlauf der Tauffeier.

New-York, 25. Febr. Prinz Heinrich hat an den Kaiser folgendes Telegramm geschickt: „Soeben bei glänzendster Beteiligung von Miß Roosevelts Hand getauft das schöne Schiff unter großer Begeisterung vom Stapel gelaufen. Ich gratuliere von ganzem Herzen.“ Nach dem Stapellauf fand in der Festhalle ein Gabelstich statt. Prinz Heinrich brachte hierbei folgenden Trinkspruch aus: „Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein dreifaches Hoch ausbringen auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt. Hupp Hupp Hurrah!“ Das Haus erdröhnte unter den einströmenden Klufen. Dann erwiderte Präsident Roosevelt mit einem dreifachen Hoch auf den Gast, der schon unsere Herzen gewann.“ (Brausender Beifall.) Der Prinz und Präsident Roosevelt schüttelten sich darauf die Hände. Dann wurde noch ein Hoch auf Miß Roosevelt ausgebracht.

New-York, 25. Febr. Vor dem Beginn des Festmahls auf der „Hohenzollern“ überreichte Prinz Heinrich Miß Alice Roosevelt als Geschenk des Kaisers ein goldenes Armband mit dem Bildnis des Kaisers, umgeben mit Diamanten.

Handel und Verkehr.

Dornstetten, 24. Febr. Dem heutigen Matthiasmarkte waren 90 Kühe, 54 Jungrinder und 215 Stiere zugeführt. Der Preis für Kühe betrug 160—260—340 Mk., der für Rinder 92—130 Mk. Für das Paar Stiere wurden 520 bis 280 Mk. bezahlt. Der Verkauf gestaltete sich nicht sehr lebhaft, was wohl dem Umstand zuzuschreiben ist, daß in Rezingen die Maul- und Klauenfeuche herrscht und daher die von dort stammenden Händler kein oder nur ganz wenig Vieh kaufen. — Auf dem Schweinemarkt waren 32 Käufer und 130 Milchschweine zum Verkauf aufgestellt. Käufer kosteten 48—70 Mk. und Milchschweine 28—36 Mk. pro Paar. (Gr.)

Spaißingen, 24. Febr. (Viehmarkt.) Der Handel ging etwas lebhaft, da viele fremde Handelsleute am Platze waren. Bezahlt wurden für Zugochsen 520—750 Mk. pro Paar, für jüngere Kühe 250—340 Mk., für ältere 150 bis 224 Mk., für Kälber 280—350 Mk., für Rinder von 1½-jährige 150—210 Mk., ½- bis 1-jährige 85—145 Mk. Milchschweine wurden 130 Stück zugeführt, welche alle rasch zu 22—36 Mk. pro Paar verkauft wurden.

Seilbroun, 20. Febr. (Ledermarkt.) Bei bedeutenden Zufuhren ist das Geschäft ähnlich wie bei der letzt stattgehabten Stuttgarter Ledermesse ganz flau verlaufen, so daß viele Verkäufer ihre Leder als unverkauft zurückziehen mußten. Die Preise sind in sämtlichen Lederorten gegen letzten Markt etwas zurückgegangen. Man hofft jedoch, daß das Geschäft im kommenden Frühjahr wieder mehr Verkehr und größeren Bedarf bringen wird. Es wurden verkauft und amtlich verteuert: Sohlleder 13 133 Pfd., Schmal- und Wild-Oberleder 55 916 Pfd., Zengleder 2062 Pfd., Kälberleder 4745 ½ Pfd., zusammen 75 856 ½ Pfd. mit einem Gesamtumsatz inkl. Schafleder und Rohware von 130 000 Mk.

Beantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Borrtien vollständig in Höhe und vernichtete auch trotz aller Aufmerksamkeiten der Besatzung von dem Schiffe. Der Schiffe wurden von Einbau, gebürtig aus Magdeburg. Neue Nachrichten.

Fürchterliche Tage zogen bleiern langsam vorüber. Herzzerrend war es, die unglückliche Frau am Grabe zu sehen, und doch mußte der Tote hinabgeschickt werden in die Erde, die uns alle gebar, und die uns alle wieder aufnimmt in ihren dunklen Schoß.

Nährend Szenen spielten sich dann im kleinen Jägerhause ab, das blinde, schöne Mädchen, selbst so mitleidlos vom grauenhaften Schicksal betroffen, wurde die Trösterin des kummervollen, jungen Weibes. Aus ihren lichtlosen, und doch so warmes, inniges Gefühl ausströmenden Augen senkte sich der Trost wie milder Tau in das Herz der Trostlosen und richtete sie auf in diesen schweren Tagen der fürchterlichen Prüfung.

Und Cameron, dieses menschliche Scheusal, wo weilt er während dieser Zeit, welchen Fortgang nahmen seine Anschläge?

Cameron war wirklich nach Wircombe abgereist. Er war auch deshalb abgereist, weil ihm selber genaue Berichte über den Verbleib Henrys fehlten.

Der Ueberfall desselben war von ihm wohlbedacht angeordnet, er hoffte in Wircombe die Nachricht zu vernahmen, daß im Gebirge der junge Baron Hartford samt dem Postillon ermordet und ihre Leichen gefunden seien. Zu seinem Erstaunen und zu seinem Schreck erfüllte sich seine Hoffnung nur halb.

Zwar trat man ihm mit der Nachricht entgegen, daß ein Ueberfall stattgefunden habe, — auch hatte man den erschossenen Postillon bei dem Wagen gefunden — aber der Baron war verschunden. Die Behörden nahmen an, die Räuber würden ihn weggeführt haben, um ein großes Lösegeld zu fordern. Vergeblich versuchte Cameron das Geheimnis zu durchdringen; er vermochte es vor der

Hand um so weniger, als er selber äußerst vorsichtig zu operieren gezwungen war.

Resultatlos kehrte er nach Lanark zurück. Er hatte geglaubt, mit einem Schläge am Ziele zu sein, das geheimnisvolle Verschwinden Henrys machte ihm den ärgsten Strich durch seine so fein ausgearbeitete Rechnung.

Er wäre vor Miß Walton getreten und hätte ihr den Tod ihres Verlobten mitgeteilt, — damit war bei dem blinden Mädchen alles zu Ende, schutz- und ratlos mußte sie ihm in die Fangarme fallen.

Jetzt wußte er nichts! — War Henry den gedungenen Mordern entkommen, oder hatten sie ihn auf das Schmutzschiff geschleppt, und wenn dies geschah, — welchen Zweck verfolgten die Schurken dabei? — Der Schurke Cameron kam sich vor, wie eine Art betrogener Betrüger.

Als er in Lanark eintraf, vernahm er die Nachricht, daß der Jäger Madenzie von einem der Wilddiebe erschossen sei, er fand das kleine Jägerhaus in tiefster Trauer. Zugleich vernahm er, daß die Jägerfrau binnen kurzer Zeit das Waldhäuschen, worin sie all ihr Glück gefunden zu haben glaubte, verlassen müsse. Einem andern Oberjäger war es als Wohnung angewiesen worden.

Mary empfing die Nachrichten über Henry mit einer Resignation, von der man nicht wußte, ob wirklich eine über alle menschliche Begriffe dahiehende Ergebung oder die tief in eine arme Menschenseele sich zurückdrängende Verzweiflung hier vorliege.

Das Angehener, welches in sinnlicher Glut für die schöne Blinde erglühete, wurde selbst einen Augenblick besorgt, diese eisse Ruhe, die ihm aus den lichtlosen Augen entgegentrat, war beängstigend, war fürchterlich. Aber seine tierische Leidenschaft gewann bald die Oberhand; „Sie ist jetzt dein!“ Darin konzentrierte sich all sein Sinnen, sein Denken!

Camerons erste Sorge war jetzt, für ein neues Unterkommen Marys zu sorgen; er hatte in Lanark bald eine Wohnung gefunden, die seinen geheimen Wünschen völlig entsprach. — Als er Mary Mitteilung machte, erklärte diese unter Abstattung ihres herzlichen Dankes, daß sie die Wohnung beziehen wollte, daß aber die Witwe des Jägers ihre Begleiterin und Mitbewohnerin sein würde.

Cameron hatte halb und halb vorausgesehen, daß die beiden Frauen sich nicht trennen würden; er sah zugleich ein, daß die Zeit, wo er seine Maske abwerfen und sich in seiner wahren Wolfsgestalt zeigen könne, noch nicht gekommen war. Er fuhr deshalb fort, den Henschler zu spielen.

Das Waldhäuschen wurde geräumt, Mary und ihre Begleiterin, die jetzt eine wahre Freundin der schönen Blinden zu nennen war, zogen in das neue Heim. Die nur geringen Ansprüche beider wurden durch Bequemlichkeiten aller Art, die Cameron ihnen bereitete, mehr als gewünscht erfüllt und der Henschler gewann sich durch seine Zuverlässigkeit und Sorgfalt für die unglückliche Mary immer mehr das feste Vertrauen der jungen Jägerwitwe.

Mary ihrerseits verharrte in ihrer schweigsamen Stimmung. Sobald Cameron auf Henry zu sprechen kam, oder nur eine Anspielung von dessen seltsamem Verschwinden machte — konnte er bemerken, wie unangenehm Miß Walton davon berührt wurde, ja sie bat einmal, nicht weiter von Henry zu reden, sondern dem Unwissenden alles zu überlassen.

Für Cameron war dieses eigentümliche Wesen Marys ein Anstand, der seiner Leidenschaft nur neue Hoffnung gab, bestärkt wurde er noch darin, daß die Blinde es jetzt gern zu hören schien, wenn er von ihrer Geneigung sprach und versicherte, daß die Aerzte mit Zuversicht hofften, sie würde ihr Augenlicht gewiß wiedererhalten.

(Fortsetzung folgt.)



Jede Hausfrau muß wissen,

daß sie nicht nur ihren Familienmitgliedern in gesundheitlicher Beziehung einen großen Dienst erweist, sondern auch noch bedeutende Ersparnisse macht, wenn sie Rathreiners Malzkaffee als Zusatz oder als vollkommenen Ersatz des Bohnenkaffees verwendet.

Altensteig

Dankagung.



Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme während der Krankheit und dem schmerzlichen Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin und Mutter

Marie Luß

sowie für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen innigsten Dank aus.

Der tiefgebeugte Gatte:
Karl Luß, Bäcker

Altensteig.

Dankagung.



Während der Krankheit und beim Hingang zur ewigen Ruhe meiner innigst geliebten unvergesslichen Gattin

Luise geb. Kübler

wurde mir so viele Teilnahme erwiesen, daß es mich drängt hierfür, wie auch für die so zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen Blumen- und Kranzpenden, sowie unserem verehrten Hrn. Stadtpfarrer für die Trostesworte am Grabe im Namen aller Hinterbliebenen innigen Dank zu sagen.

Der tiefgebeugte Gatte:
J. Krazeise.

Altensteig.

Günstige Gelegenheit.

Auf Ostern werden angenommen:

Bijouterie-Lehrlinge, Etnismacher-Lehrlinge, Fasserver-Lehrlinge, Graveur-Lehrlinge, Polirerinnen-Lehrmädchen, Emailleusen-Lehrmädchen

unter sehr günstigen Bedingungen, guter Behandlung und sofortigem höchstem Anfangslohn. Ausgelernte tüchtige Arbeiter haben eine gute und sichere Existenz. Eltern, welchen daran gelegen ist, ihre Kinder etwas Tüchtiges werden zu lassen, wollen sich daher an mich wenden.

A. F. Kappler
Bijouterie-Fabrik.

SUNLIGHT SEIFE

durch chemische Analysen als vollkommen rein neutral und erstklassig anerkannt.

Andre Hofer's echter Feigenkaffee
bester Kaffeezusatz!

Niederlage bei **Chr. Burghard jr.**

Der schönste **Anstrich**



geht verloren, wenn Türen u. Fenster in scharfer Laugo abgewaschen werden. Darum nehmt immer

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN.

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu. Man verlange es überall!

In Altensteig zu haben bei **Heinrich Scholder und J. Wurster.**

Altensteig.

Auf **Konfirmation** empfehle ich

Konfirmanden-Anzüge

von 12 bis 17 Mk.

in schöner, dauerhafter und solid gearbeiteter Ware.

Fr. Bäßler,
Tuch- und Kleiderhandlung.

Altensteig.

Nächsten Samstag



Mehel-Suppe

wozu freundlichst einladet

Jacob Schwarz Witwe.

Altensteig.

Ratten

Mäuse und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen**

Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Man verlange stets **Freyberg's Delicia-Rattenkuchen**. Vorrätig in Dosen zu 0,50 und 1 Mk. in der Apotheke in Altensteig.

Altensteig.

Anfang Mai habe einen

Laden

in günstiger Lage zu vermieten.

J. Wurster.

Wer Stellung oder Personal sucht, verlange den deutschen Stellen-Boten Braunschweig. Antwort gegen 20 Pfg. Retourmarke.

Altensteig.

Ein freundliches



Logis

mit 4 heizbaren Zimmern hat jetzt oder später zu vermieten

Wölper, Metzger.

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen**

2740 nos. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung**. Dafür Angebotenes weiße zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei **Fr. Flaig in Altensteig.**

Altensteig.

Deltuchen-Düngermehl.

Ein größeres Quantum Deltuchen-Düngermehl, aus seebeichädigstem Deltamen hergestellt und hauptsächlich zur Düngung von Kartoffeln und sonstigen Hackfrüchten geeignet, empfehlen zu **Mk. 3.50 pr. Str.**

Aug. Reichert & Cie.
Deltafabrik, Nagold.

Niederlage zu Fabrikpreisen bei Hrn. **G. Schneider**, Baumaterialien-Geschäft in **Altensteig.**

Altensteig.

Auf verschiedene Anregung, gebe hiemit noch besonders bekannt, daß ich mein in Nr. 19 und 20 dieses Blattes näher beschriebenes

halbes Bohnenhaus

auch in 4tel Teilen abgebe.

Desgleichen ist eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern, nebst Küche und Kelleranteil im früher Kocher'schen Hause vom 1. April ab zu vermieten.

Fr. Gensheimer.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme fittet dauernd auf's unerreichtesten geschäftlich geschäftlich

Universalkitt.

Recht zu haben bei **Chr. Burghard jun., Altensteig.**

Altensteig.

Converte aller Art

insbesondere **Geschäfts-Converte**

kann ich infolge größeren Lieferungsabchlusses **äußerst billig** abgeben.

Converte

mit **Firma-Aufdruck** billigt bei

W. Kieker
Buchdruckerei.

Altensteig.

Feinst süße

Primissima Blut-Orangen

per Stück 10 Pfg.; sowie feinst süße **Messina-Orangen**

empfehle in ganz frischer Sendung

G. Strobel.

Nagold.

Dreher-Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Knabe findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei

Friedr. Tafel
Drehmeister.




Gentner's Wicse

Gentner's Wicse in roten Dosen erzeugt im Moment prachtvollen Glanz.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

A. Schr.

Fruchtpreise.

Nagold, 22. Febr.

Dinkel neuer	6 40	6 29	6 10
Weizen	9	8 74	8 29
Roggen	8 20	8 10	8
Gerste	8	7 89	7 60
Haber	7 50	7 34	7 10
Rübsfrucht	8	8	8
Bohnen	7 50	7 27	7

Calw, 22. Febr.

Haber neuer	8	8	8
-------------	---	---	---

Freudenstadt, 22. Febr.

Weizen	8 50	8 50	8 50
Haber	7 55	7 55	7 55

